

6.6) Freilich sollen damit Liebe und Opfer nicht gegeneinander ausgespielt werden, vielmehr geht es um die Einsicht, dass das Darbringen von Opfern im Sinne einer religiösen Leistung die Liebe zu Gott und zum Mitmenschen niemals ersetzen kann.

Jesus würdigt die in seinen Augen verständliche Reaktion des Schriftgelehrten mit den Worten: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ Bis dahin schien sich Jesus ganz in den Spuren der alttestamentlich-jüdischen Tradition zu bewegen. Neu schien lediglich die Verknüpfung des Gebotes der Gottesliebe mit dem der Nächstenliebe zu sein. Doch man leuchtet auf einmal etwas auf von der göttlichen Autorität Jesu (Über die Ferne oder Nähe eines Menschen zum Reich Gottes zu bestimmen, ist Gott vorbehalten, der allein die Herzen kennt).

Wiefern ist der Schriftgelehrte „nicht fern vom Reich Gottes“? Vonderständig scheint ihn seine göstliche Einsicht für das Reich Gottes zu qualifizieren. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass ihm diese Einsicht im Hören auf Jesus erwacht. Er ist nicht fern vom Reich Gottes, weil er nicht fern ist von Jesus. In Jesus ist das Reich Gottes nahegekommen (Markus 1,15). Ja mehr noch, in ihm ist es gegenwärtig (Matthäus 12,28; Lukas 17,21). Das Hören, zu dem das Schema Israel auffordert, schließt das Hören auf Jesus ein und findet in ihm seine Erfüllung. Gott selbst beglaubigt die Verkündigung Jesu im Geschehen der Verkürzung mit den Worten: „Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören“ (Markus 9,7). Ähnlich drückt es der Verfasser des Hebräerbriefes aus: „Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“ (Hebräer 1,1+2).

Das Alte Testament, die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel, läuft auf Jesus Christus zu. Rudolf Hermann Gurland (1831-1905), zunächst jüdischer Rabbiner in Lützen, schrieb, bevor er zum Glauben an Jesus Christus fand, folgendes an einen Freund: „Es scheint mir immer, als hätte der Heiligen Schrift (damit meinte er das Alte Testament) etwas – der Brennpunkt, in welchem alle göttlichen Strahlen sich vereinigen. Das Gebot ist prächtig, aber mir scheint die Spitze oder Kuppel zu fehlen, die es krönen muss.“ Treffender kann man es kaum sagen: das Alte Testament wie ein wundervolles, prächtiges Gebot, das durch das Kommen Jesu gekrönt wird.

Der Schriftgelehrte ist nicht fern vom Reich Gottes, weil er begonnen hat, auf Jesus zu hören, weil er offen ist für sein Wort. Was ihm noch fehlt, ist die Erkenntnis, dass Jesus mehr ist als ein scharfsinniger Ausleger der Schrift. Vielmehr ist Jesus derjenige, der gekommen ist, um unsere – durch die Sünde zerbrochene – Beziehung zu Gott zu heilen und uns zu einem Leben in der Liebe überhaupt erst zu befähigen. In Jesus begegnet uns das Wunder der Liebe Gottes an Personen. Es ist eine Liebe, die sich am Kreuz in ihrer ganzen unaussprechlichen Tiefe zeigt (Johannes 3,16; Römer 5,8). Es ist eine Liebe, die unserer menschlichen Liebe vorausgeht (1. Johannes 4,19) und damit zur Quelle unserer Gottes- und Nächstenliebe wird. Seine Liebe betretet zur Liebe!

Die ungekürzte Predigt finden Sie unter www.zedakah.de/israelsontag

Zur Gestaltung des Gottesdienstes am Israelsontag haben wir Ihnen ein digitales Paket mit Anregungen zusammengestellt (Prägnant im Bild, Liedvorschläge und Infos zum Werk) www.zedakah.de/israelsontag

Kontakt und Spenden

ZEDAKAH e.V. Gästehaus Bethel, Maisenbach - Talstraße 100 - 75378 Bad Liebenzell
Telefon 07084 9276-0 - Fax 07084 9276-47 - info@zedakah.de - www.zedakah.de
Auf der Suche nach einem Haus für Ihre Gemeindefreizeit? Gerne informieren wir Sie!

ZEDAKAH e.V. – Israel
Sparkasse Pforzheim Calw - IBAN DE84 6665 0085 0007 0061 60 - BIC PZHSDE33XXX

ZEDAKAH e.V. – Erweiterungsbau Pflegeheim Maalot
Sparkasse Pforzheim Calw - IBAN DE17 6665 0085 0008 9559 99 - BIC PZHSDE33XXX

ZEDAKAH e.V. – Gästehaus Bethel
Sparkasse Pforzheim Calw - IBAN DE22 6665 0085 0007 0039 78 - BIC PZHSDE33XXX

ZEDAKAH e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.



Das höchste Gebot – hören und lieben!

Impuls von Pfarrer Wilfried Sturm, Bad Liebenzell (Predigttext: Markus 12,28-34)

613 Gebote und Verbote umfasst die Tora, das Gesetz Moses. Wen wundert es, wenn immer wieder die Frage gestellt wurde: „Laut sich diese Fülle von Ge- und Verboten kurz und bündig zusammenfassen? Gibt es so etwas wie eine Quintessenz des Gesetzes? Im Judentum wurde diese Frage kontrovers beantwortet. So wird z. B. im Talmud berichtet, dass die beiden angebotenen Rabbinen Schammai und Hillel von einem Nichtjuden um eine Kurzfassung des Gesetzes gebeten wurden. Schammai würgerte sich energiegelich, dieser Bitte nachzukommen, da er alle Gebote für gleich wichtig hielt. Dagegen sah Hillel in der Goldenen Regel (Was dir nicht lieb ist, das tue auch deinem Nächsten nicht an!) die gesamte Tora zusammengefasst (vgl. Matthäus 23,16). Andere wie z. B. Rabbi Aqiba verwiesen auf das Gebot der Nächstenliebe (3. Mose 19,18) als ein Grundprinzip des Gesetzes. Auch in dem vorliegenden Text wird die Frage nach dem Kern des Gesetzes gestellt. Voraussetzt geht eine Diskussion zwischen Jesus und einigen Schriftgelehrten aus den Reihen der Sadduzäer über die Auferstehung. Die souveräne Argumentation Jesu ermahnt einen Schriftgelehrten, der wohl den Pharisaern gehörte, an Jesus die Frage zu richten: „Welches ist das höchste Gebot von allen?“ Gemeint ist damit nicht die Frage nach dem wichtigsten Einzelgebot, das im Konfliktfall Vorrang vor allen anderen Geboten hätte, sondern die Frage nach dem übergeordneten Gebot, unter dem sich alle Einzelgebote der Tora wie unter einem Dach zusammenfassen lassen, bzw. die Frage nach der „Hauptsumme“ (vgl. Prediger 1,16; 1. Timotheus 1,3), d. h. der Quintessenz der Tora.

Worin sieht Jesus dieses übergeordnete Gebot, die „Hauptsumme“ der Tora? Er verweist auf das Bekenntnis Israels zu Jahwe als dem einen Gott und dem alleinigen Gott Israels, das schon im Alten Testament unter dem mit der Aufklärung zur Gottesliebe verknüpft ist (vgl. 5. Mo-

se 6,4+5). Neu bei Jesus ist, dass er das Gebot der Gottesliebe durch das Gebot der Nächstenliebe ergänzt und – wie der Schriftgelehrte zu treffend wahrnimmt – beide Gebote zu einer Einheit zusammenfügt. Was kommt auf den ersten Blick wie die Aneinanderreihung dreier Gebote aus, ist in Wirklichkeit eine dreigliedrige Kette, in der ein Glied im anderen hängt. Bemerkenswert ist, dass diese dreigliedrige Kette nicht mit dem Tun beginnt, sondern mit dem Hören: „Höre, Israel“, hebräisch: „Schema Israel“. Vor allem Tun stellt das Hören auf das Wort, das sich der Mensch nicht selber sagen kann, das er nur als Zusage verstehen kann. Es ist der Zusage, dass der eine Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und der sich beim Auszug Israels aus Ägypten als konkurrenzlos erwiesen hat, sein Volk aus freier Liebe als sein Eigentum auserwählt und angenommen hat (5. Mose 7,7-8).

Den einen Gott seinem Gott nennen zu dürfen, ist ein unbegriffliches Vorrecht. Und es ist Verpflichtung zugleich: Aus dem Zusage erwächst der Anspruch, Gott von ganzem Herzen zu lieben, wobei Liebe in diesem Fall die willensmäßige ungeteilte Zuwendung zu Gott meint. Jesus macht damit deutlich, dass das Gesetz auf das Herz des Menschen zielt. Nicht um einen Katalog moralischer Prinzipien geht es im Gesetz, sondern um die Beziehung zu einem göttlichen Da, die geprägt ist von Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen. Göttliche und Nächstenliebe aber sind untrennbar. Wie selten wie die Liebe, die wir Gott entgegenbringen, seinem Ebenbild verweigern können!

Der Schriftgelehrte pflichtet Jesus bei, indem er die Antwort Jesu als „recht“ (wörtlich: schön, gut, trefflich) bekräftigt. Ergänzend fügt er hinzu, dass die Gottes- und Nächstenliebe alle Bräutigam- und Schachtpflichten an Wort übertrifft (vgl. Hosea



Zur Gestaltung des Gottesdienstes am Israelsontag haben wir Ihnen ein digitales Paket mit Anregungen zusammengestellt (Prägnant im Bild, Liedvorschläge und Infos zum Werk) www.zedakah.de/israelsontag

Das höchste Gebot – hören und lieben!

Impuls vom Israelsontag 2019

„TROSTET, TROSTET MEIN VOLK! SPRICHT EUER GOTT.“ Jesaja 40,1